silvatur
für Naturliebhaber & Kulturgeniesser

April 2020

waldgeschichten

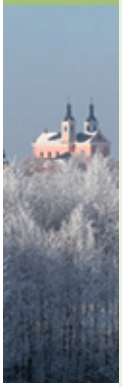
Damit Sie stets auf dem Laufenden sind, informiert Sie unser elektronischer Newsletter immer wieder über Aktuelles und Wissenswertes aus der silvatur-Welt - aus der Welt der besonderen Natur- und Kulturreisen. Viel Vergnügen.

Der hl. Gallus zieht sich in die selbstauferlegte Wald-Quarantäne zurück

Wir alle sind betroffen von den epochalen Einschränkungen infolge des Corona-Virus. Schon immer haben sich Menschen bei Gefahr oder aus Spiritualität in die menschenleeren Urwälder zurückgezogen. Ein Beispiel ist der hl. Gallus, der sich als Eremit im Steibachtobel niederliess und als Stadtgründer St.Gallens gilt. Hier seine Geschichte und der Bezug zur silvatur-Märchenwaldreise nach Böhmen & Mähren:

Um das Jahr 610 n.Chr. zog Gallus in das heidnische Bodenseegebiet um die Bevölkerung zu missionieren. Da er auf der Reise an schwerem Fieber erkrankte, blieb er im Raum des heutigen St. Gallens, genas und lebte dort bis zu seinem Tod als Eremit. Der Legende nach zähmte Gallus einen wilden Bären. So wurde der Bär zum Wappen der Stadt. Um der Bevölkerung ein Vorbild zu geben, wurde Gallus heiliggesprochen und seine Reliquien werden seither verehrt. Die Gebeine wurden aber im 14. Jahrhundert von Karl IV., König von Böhmen und Kaiser des deutschen Reiches, in seinen Herrschaftssitz in Prag mitgenommen. 1810 wurden die Reliquien das letzte Mal vom St. Galler Fürstabt Pankraz Vorster gesehen, danach verschwanden sie in einer verborgenen Nische eines Seitenaltars im Veitsdom in Prag. Erst eine Silvatur-Reisegruppe konnte 2018 dank guter Beziehungen und einer Portion Glück diese geschichtsträchtigen Reliquien wieder bewundern. Aufgrund der Corona Krise wird die Reise 2020 um ein Jahr verschoben (12. - 26. Juni 2021). Aber was ist schon ein Jahr angesichts dieser langen Geschichte?!?

Kurzfilm „Märchenwälder & Renaissancestädte“
https://www.silvatur.ch/de/impressionen/kurzfilme.php



Der tschechische Forstwissenschaftler Dr. Michal Hrib im Gespräch

Silvatur-Reisen werden mitgeprägt von lokalen Waldexperten. Seit vielen Jahren begleitet uns Forstwissenschaftler Dr. Michal Hrib in Tschechien. Was bewegt ihn rund um den Wald?

Silvatur (s): Wo hast Du so gut Deutsch gelernt?

Michal Hrib (MH): Nach meinem Forstwirtschafts-studium an der Mendel-Universität in Brno/Brünn habe ich mich für die rechtlichen Fragen rund um den Wald interessiert. So bin ich mit meinem zweiten Studium Jurist geworden und arbeite heute an der Karls-Universität Prag als Dozent. Während der forstlichen und juristischen Ausbildung konnte ich an der ETH in Zürich meine Kenntnisse vertiefen und Kontakte knüpfen. Hier konnte ich meine Deutschkenntnisse verbessern. Der Kontakt mit silvatur und die Ausflüge in den Wald mit silvatur-Gästen sind für mich immer eine schöne Abwechslung.

s: Was freut dich speziell an den Silvatur-Reisen?

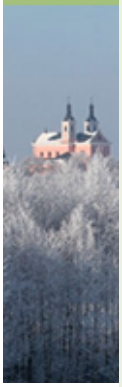
MH: Wälder haben immer eine Geschichte. Wem gehört(e) der Wald? Wer bewirtschaftete oder schützte den Wald? Auf den silvatur Reisen wird der Wald in all seinen Facetten erläutert: botanisch, forstwirtschaftlich, ästhetisch und geschichtlich. Diesen Blick aufs Ganze schätze ich sehr und ich versuche auch meinen Studenten einen umfassenden Blick auf den Wald zu vermitteln.

s: Wie sieht der Wald in Tschechien aus?

MH: Tschechien hat eine lange industrielle Tradition. Damit verbunden ist auch immer die Nutzung des Waldes. Je nach Epoche wurde daher der Wald nachhaltig bewirtschaftet oder ausgeplündert. Momentan stehen wir wieder an einem Wendepunkt. Nach einer ca. 50 jährigen Periode der recht schonenden Waldnutzung kommt die Frage des klimabedingten Waldumbaus auf uns zu. Wieviel Zeit wir dazu haben und wie die Gesellschaft diese Jahrhundertaufgabe priorisiert, ist noch ungewiss. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft schöne Wälder erhalten können!

s: Vielen Dank für diese Einschätzung und wir freuen uns auf weitere Diskussionen in tschechischen Wäldern.

https://www.silvatur.ch/de/firma/Team.php



Herbstwanderung Murauen (A/Tsch)

Die Füsse im Wasser, den Kopf an der Sonne: Auenwälder müssen schwierige Standortbedingungen meistern um zu gedeihen. Eindrücklich wird dies auf unserer Herbst-Wanderung in den Murauen, dem zweitgrössten Auengebiet von Österreich sichtbar.

Auf trockenen Wanderwegen folgen wir in den Murauen Prof. Dr. Max Fochtmann. Trotz seines schon fortgeschrittenen Alters sprüht er mit seinem allumfassenden Wissen rund um seine Auenwälder vor Jugendlichkeit. Nur warum ist hier die Biodiversität im Vergleich zu besseren Waldböden so gross? In Mitteleuropa finden sich die meisten Käfer, Bäume, Kräuter und Schmetterlinge entweder in sumpfig-nassen Auenwäldern oder in trocken-dürren Eichensteppen.

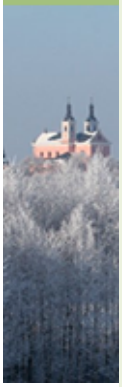
Warum ist das so?

Die Buche ist die Antwort. Als schattentolerante, wuchskräftige und bodentolerante Baumart dominiert die Buche sogenannte mittlere Lagen. Sie lässt dabei anderen Baumarten wenig Platz und verdrängt diese. Sie weichen auf die schwieriger zu besiedelnden nassen und trockenen Standorte aus. Zudem ist die nässetolerantere Stileiche phylogenetisch viel älter als die Buche. Das heisst, da die Stileiche schon viele hunderttausend Jahre älter ist, haben sich in der Koevolution viele Insektenarten an die Eiche angepasst. So entsteht Vielfalt.

Ein Beispiel sind die weltweit artenreichsten tropischen Tiefland-Urwälder im Amazonas oder im Kongobecken: hier konnte die Co-Entwicklung von Bäumen und Insekten über viele Millionen Jahre ungestört von Eiszeiten und rodenden Menschen voranschreiten.

Und wenn wir Glück haben und kein Hochwasser den Zutritt erschwert, werden wir vorsichtig quer durch den vielfältigen Wald wandeln.

Slowenienreise 2020:
https://silvatur.ch/de/reisen/2020_slowenien.php



silvatur gmbh · Zürichbergstrasse 7 · Postfach 407 · 8032 Zürich
+41 79 811 09 67 · reisen@silvatur.ch · www.silvatur.ch